

Philipp

Wir skizzieren hier nicht wie meist einen Therapieverlauf, sondern werfen einen Blick auf eine einzelne Stunde. Die Autorin ist Doreen Krone aus Neuruppin, die Philipp behandelt. Der dreijährige Philipp war kaum zu faszinieren, er war so wenig aufmerksam, daß eine logopädische Therapie keinen Sinn zu machen schien. Logopädische Therapie brauchte er, denn er sprach fast nichts und hatte offensichtlich auch starke Sprachverständnis- und Wahrnehmungsstörungen. Am Anfang war eine Ko-Therapeutin dabei. Inzwischen behandelt Doreen Krone Philipp alleine. Er sitzt auf dem Schoß und beginnt langsam, Blickkontakt aufzunehmen und sich etwas länger zu konzentrieren. Vermutlich ist das Sprachverständnis immer noch rudimentär, aber ein Anfang ist gemacht: Philipp beginnt jetzt zu lautieren und auch zu kommunizieren.

Das Repertoire bei solch einem stark beeinträchtigten Kind kann nur sehr klein sein, muß sich daher in Variationen immer wiederholen. So kann das Kind allmählich diese interaktiven Spielchen, die Formate (Bruner 1987) verstehen und übernehmen.

Hier folgt die Beschreibung von Philipps 14. Stunde:

Philip steht auf meinen Füßen und läuft so mit mir in den Raum hinein. So schaue ich denn auch zuerst unter die Schuhsohlen, um zu sehen, ob da etwa Klebstoff darunter ist. Nichts zu finden. Philip ist von Anfang erstaunlich aufmerksam und auf mich gerichtet. Er macht mit.

Danach ziehe ich seine Schuhe und Strümpfe aus. Er wackelt ein wenig hin und her, bleibt aber dabei. Ich begrüße seine Zehen, es kitzelt ihn scheinbar, aber er hält es aus. Zwischendurch greift er in mein Gesicht und kneift. Ich entschieße mich, erst einmal nicht darauf zu reagieren. Bin nicht sicher, ob er so Kontakt aufbauen will oder mich „testen“ möchte. So bleibe ich weiter an den Füßen, fühle die Wärme. Philip „erzählt“ mit.

Ja, sprachlich hat sich wirklich viel getan.

Ich rubbel die Füße warm. Wieder scheint es zu kitzeln, aber er erträgt es. Nun kommt der andere Fuß dran. Schuhe und Strümpfe ziehe ich aus, fühle die Temperatur der Füße, rubbele. „Guckuck da“ an den Füßen. Am Bein entdecke ich einen blauen Fleck, den ich kräftig wegcreme. Philip versucht ab und zu in mein Gesicht zu greifen, ich schnappe seine Hand, pruste oder küsse darauf. Eine andere Idee habe ich in diesem Moment nicht.

Dann schaue ich weiter nach Auas, will meiner Struktur treu bleiben. Als ich eine Sommersprosse finde, entschieße ich mich, diese zu verstecken. Philip „zaubert“ sie dann wieder herbei. Mir fällt auf, daß er es in diesem Moment nicht als so kitzelig empfindet. Philip ist heute wirklich supergut dabei. Dann folgen die Klatschefüße, „Herr Pinz und Herr Panz“ sowie die Suche nach Philips Augen. Wir spielen dann Cremepunkt vom großen Zeh auf die Nase tupfen. Als ich Creme auf Knie und Fußsohle gebe, cremt Philip sich (mit Hilfe) ein. Es kitzelt ihn wirklich weniger beim Selbsttun.

Heute möchte ich noch mal Tiere verstecken mit neuen Tieren spielen. Beim Vorstellen dieser, schaut er interessierter als die Stunden davor, greift auch mal hin. Das Auszählen kennt er. Er weiß wo es langgeht. Beim Verstecken der Maus sind die Augen noch auf. Philip verfolgt ununterbrochen und holt sie dann auch sofort wieder hervor.

Ich merke es, mein Tempo, auch das Sprechtempo in dieser Phase ist zu hoch.

Die Biene und die anderen Tiere findet Philip dann auch mit ‚Augen zu‘. Ja, Philipp ist wirklich ein guter Sucher geworden. Dann folgt „Backe, backe Kuchen“, das sind große klare Bewegungen, denen Philip gut folgen kann, so daß er auch jetzt noch weiterhin aufmerksam bleibt. An den Armen entdecke ich Auas, die bepudert werden müssen. Philip schiebt auch gleich den anderen Ärmel hoch. Das Wegpusten des Puders gefällt ihm, einmal schafft er es, auch zu pusten.

Als Nascherei gibt es heute Sahne, die Philip von Fingern und Hand schleckt. Ich denke, das ist auch etwas, was zum Abbau der taktilen Überempfindlichkeit dient. Philip findet es wirklich klasse.

Zum Schluß werden Schuhe und Strümpfe wieder angezogen und Philip läuft auf meinen Füßen wieder hinaus.

Ich habe den Eindruck, so viel Aufmerksamkeit und Blickkontakt gab es noch in keiner Stunde zuvor. Auch sein Sprachverständnis hat sich verbessert.

Die Mutter berichtet kurz von Fortschritten, die seitens des Kindergartens über Philips Entwicklung formuliert wurden. Dieser hat auch Interesse etwas über TP zu erfahren. Ich werde dort mal anrufen,

mal schauen, was sich dann so ergibt. Mit der Mutter vereinbare ich einen Termin für das Elterngespräch in der nächsten Woche. Ich möchte mit ihr über die Entwicklung in dem Zeitraum der letzten 7 Sitzungen sprechen (innerhalb und außerhalb der Therapie) und auch einen Vergleich zum Beginn der Therapie anstellen. Wichtig sind mir die deutlich verbesserte Aufmerksamkeit und der Blickkontakt, das Interaktionsverhalten sowie die sprachlichen Fortschritte. Gerne möchte ich ihr auch Videoausschnitte zeigen, z.B. zur Taktilität und den oben genannten Punkten, um ihre Wahrnehmung mit zu schulen. Dann gilt es noch die Fortführung der Therapie zu besprechen, was ist der Mutter wichtig, welche Punkte finde ich noch bedeutsam (Stabilisierung, Ausbau der angesprochenen Fortschritte).

Literatur: Bruner, J.: Wie das Kind sprechen lernt. Bern: Huber 1987

Autorin:

Doreen Krone, Logopädin

Kommissionsstr. 11

Neuruppin

Dieser Artikel ist erschienen in der Zeitschrift „Schwierige Kinder – verstehen und helfen“ 18, 1999

© Ulrike Franke